

Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 17, Jakobs Flug und Traum in Bethel, Genesis 27:41-28:22

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist die 17. Lektion: Jakobs Flucht und sein Traum in Bethel. Genesis 27,41–28,22.

Die heutige Sitzung ist Sitzung 17. Wir beschäftigen uns mit Jakobs Flucht von Beerscheba in die Heimat seiner Mutter Rebekka nach Haran. Unterwegs hat er einen Traum, den wir ebenfalls ausführlich betrachten werden.

Unser Abschnitt beginnt also in Kapitel 27, Vers 41 und endet in Kapitel 28, Vers 22. Zur Erinnerung möchte ich über die Ereignisse im Leben von Isaaks Familie sprechen. Esau, Jakobs Zwilling Bruder und späterer Erzfeind, bemerkt in Kapitel 27, Vers 36: „Heißt er nicht zu Recht Jakob? Und Jakob klingt wie die Redewendung, die Ferse zu umfassen, was er als Säugling im Mutterleib tat.“

Er packt Esaus Ferse. Und so gab es schon im Mutterleib Rebekkas einen Kampf. Und die metaphorische Bedeutung des Fersenpackens ist Täuschung.

Und so heißt es in Vers 36: „Und er hat mich nun schon zweimal betrogen. Er hat mir mein Erstgeburtsrecht genommen.“ Denkt daran, dass der Eintopf, den Jakob zubereitet und an Esau verkauft hatte, im Tausch gegen etwas anderes getauscht wurde. Esau sagt, er sei bis zum Tod ausgehungert gewesen.

Und Jakob erhielt das Erstgeburtsrecht, obwohl Esau der ältere der beiden Zwillinge war. Und dann der Zweite, und nun hat er meinen Segen erhalten. Durch List, seinem Namen entsprechend, täuschte er seinen Vater und erhielt es von seinem Vater, der blind war und misstrauisch war, dass Jakob nicht der war, für den er sich ausgab, nämlich Esau.

Dennoch segnete er ihn. Dies geschah auf Betreiben seiner Frau Rebekka, die Jakob bevorzugte und wollte, dass er den Segen des Patriarchen erhielt, damit dieser den größeren Teil des Erbes bekam. Wir erfahren also, dass Esaus Zorn sich zu einem möglichen Mord entfacht hat.

Und deshalb rät Rebekka Jakob, um sein Leben zu fliehen. Das erinnert mich an Matthäus 5,21, die Bergpredigt, wo Jesus sagt: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht morden; wer aber mordet, der soll des Gerichts schuldig sein.“ Matthäus 5,22: „Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der soll des Gerichts schuldig sein.“

Und dann sagt Johannes in 1. Johannes 3,15: „ Wer seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist ein Mörder. Und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben in sich hat.“ Jesus erklärt also treffend, dass diejenigen, die im Reich Gottes leben, selbst wenn sie keinen tatsächlichen Mord begangen haben, dennoch, wenn sie eine zornige, hasserfüllte und verbitterte Haltung gegenüber jemandem hegen, dies im Grunde genommen Mord ist.

Warum ist das so? Weil jemand, der morden will, möglicherweise nicht die Möglichkeit, die Mittel oder die Gelegenheit dazu hat – sei es, weil die Umstände es nicht zulassen oder aus Angst, erwischt zu werden. Trotzdem kann diese Person aufgrund ihres tiefsitzenden Zorns als Mörder gelten. Kommen wir nun zu Jakob, der um sein Leben flieht.

Es beginnt in Vers 41 und setzt sich in Kapitel 28, Vers 9 fort: Seine Flucht wird ihn aus dem Land fortführen. In der Abraham-Geschichte lag die Spannung darin, einen verheißenen Sohn zu bekommen, was, wie Sie wissen, durch Gottes Eingreifen gelöst wurde, der Isaak durch den hochbetagten Abraham und seine Frau Sara schenkte. Die Spannung in den Jakob-Geschichten liegt im Land.

Schließlich wird er Haran im Nordwesten Mesopotamiens mit elf Söhnen und einer Tochter verlassen. Fortpflanzung ist also kein Problem. Diesen Segen empfängt er durch den Reichtum seiner Familie, seiner Herden und seines Viehbestands und schließlich auch seines Vermögens.

Doch was das Land betrifft, so scheint es, als ob Jakob, sobald er es betreten hat, es auch schon wieder verlässt. Hier wird er nun für 20 Jahre fort sein. Und wir als Leser müssen uns fragen, ob er, wie Gott es in seinem Traum in Kapitel 28 verheißen hat, tatsächlich ins Land zurückkehren und dort gemäß den Abraham und Jakob gegebenen Verheißungen gesegnet werden wird.

Später verließ Jakob Kanaan erneut und ging nach Ägypten, wo sich ihm inmitten einer Hungersnot die Möglichkeit zum Wohlstand bot. Auf die Einzelheiten dieser Geschichte werden wir im letzten Abschnitt über Josef, Jakobs Lieblingssohn, und seine anderen Söhne eingehen.

Schauen wir uns nun Vers 41 an: Esau hegte einen Groll. Die meisten modernen Übersetzungen geben „Esau hasste“ oder „Esau hasste“ wieder, was besser mit „Esau hasste Jakob“ übersetzt werden sollte. Wie man im hebräischen Text sieht, ist Esaus Ablehnung von Jakobs Plan also viel entschiedener und vehementer.

So sagte er sich, als sein Vater starb, würde er Rache nehmen und töten. Und er sagt: „Mein Bruder Jakob, all das erinnert dich doch an Kain und Abel, an den Kampf, der zwischen den beiden stattgefunden haben muss, und daran, wie Kain in seiner

Bosheit Abel ermordete. Hier findet der Mord zwar nicht statt, aber er steht kurz davor.“

Wir wissen also nicht, wie Jakob und Rebekka davon erfuhren. Doch in Vers 42 lesen wir, dass dies Esaus Plan war. Er hatte ihn im Herzen.

Nun muss Rebekka erklären, warum Jakob fliehen sollte, da dies die Spannungen zwischen ihr und ihrem betrogenen Ehemann Isaak nur noch verschärfen würde. Deshalb greift sie zu einer List. Dies ist Teil des Motivs, das sich durch die Jakob-Geschichte und eigentlich durch alle Erzählungen der Patriarchen zieht.

Und das ist Täuschung, Irreführung, Lüge. Wir können dies als menschliche Manipulation betrachten, trotz der Verheißungen Gottes, trotz des scheinbaren Erfüllungsanspruchs, trotz der Gebetserhörungen nach Gottes Plan. Dennoch ist der Mensch stets bestrebt, die Kontrolle zu übernehmen, das beste Ergebnis herbeizuführen, anstatt das Ergebnis Gott anzuvertrauen.

Und so geschieht es wieder mit Rebekka. Sie übernimmt die Kontrolle, wie schon bei der Täuschung ihres Mannes. Diesmal wendet sie eine List an und sagt: „Wir müssen Jakob wegschicken, damit er sich eine Frau aus dem Haus meines Vaters suchen kann.“ Sie sagt: „Zurück in Haran, wo es wahre Anbeter des Herrn Gottes gibt, keine Götzendiener wie die Kanaaniter und andere Völker hier im Land.“ Ihr erinnert euch sicher, wie wichtig das für Abraham war.

Abraham schickte seinen Diener in Kapitel 24 zurück zum Haus seines Bruders Nahor, der Bethel gezeugt hatte. Dieser zeugte Rebekka und auch Laban, Rebekkas Sohn oder Bruder. Der Grund für die Reise war also, eine wahre Anhängerin Jahwes, eine wahre Anbeterin des Herrn Gottes, als Ehefrau für Isaak zu finden. Seine Frau war Rebekka.

Und auch hier werden wir feststellen, dass Jakob zwei Frauen und ihre Dienerinnen haben wird. Lasst uns also weiter die Natur dieser List verstehen. Als sie davon erfuhr, sagte sie in Vers 43 zu Jakob: „Nun denn, mein Sohn, tu, was ich dir sage.“

Jakob ist also ein Mittäter; er trägt die Verantwortung für sein Verhalten. Flieht deshalb unverzüglich zu meinem Bruder Laban nach Haran und bleibt eine Zeitlang bei ihm. Nun, „eine Zeitlang“ ist keine präzise Übersetzung.

Die meisten Ihrer Übersetzungen werden einige Tage dauern. So steht es auch im hebräischen Text. Daher ging sie davon aus, dass dies keine dauerhafte Lösung sein würde.

Dann, nach kurzer Zeit, würde Esau seinen Zorn wieder vergessen, ihn zumindest etwas zügeln, und Jakob würde zurückkehren. Und sie fragt sich: Warum sollte ich

euch beide an einem Tag verlieren? Ich glaube, sie meint damit, dass sie ihren Sohn Jakob verlieren könnte, weil er von Esau ermordet werden könnte. Und dass Esau im Gegenzug von seinen Verwandten Rache nehmen und hingerichtet werden könnte.

Ich denke also, dass sie den Verlust beider Söhne im Sinn hat. Das wäre problematisch; wir wären wieder am Anfang mit Sarah, die unfruchtbar war, und dann mit Rebecca, die ebenfalls unfruchtbar war. Wer wird also das Erbe und die Versprechen der Familie antreten?

Dies wäre also als der schwerwiegendste Verlust angesehen worden, sogar noch schlimmer als der Schmerz der Eltern über den Verlust ihrer Söhne. Vers 46. Basemath, die Tochter des Hethiters Elan, war ebenfalls anwesend.

Sie bereiteten Isaak und Rebekka Kummer. Daher war sie zutiefst beunruhigt über diese Ehen, die geschlossen wurden – Ehen mit Hethitern, die Götzendiener waren. Und genau das ist hier gemeint.

Als sie zu Kapitel 27 zurückkehrt, sagt sie: „Ich bin angewidert vom Leben wegen dieser Hethiterinnen.“ Sie scheint zu sagen, dass das Leben nicht lebenswert ist, wenn wir uns damit zufriedengeben, dass Jakob auch noch Einheimische heiratet. Doch das Wort „angewidert“ könnte treffender mit „Abscheu“ übersetzt werden.

Sie war also voller Abscheu – ein viel stärkeres Wort, nicht wahr? – angesichts dessen, was ihrem ältesten Sohn Esau widerfahren war. Um auf den Punkt zu kommen: Wenn Jakob sich eine Frau aus diesem Land nimmt, eine Hethiterin wie diese, dann ist mein Leben nicht mehr lebenswert. Wir sehen also, dass es zwar Anklänge an die Geschichte Abrahams gibt, aber auch einen bedeutenden Unterschied.

Abraham schickte seinen Diener aus, um eine Frau für Isaak zu finden. Er wollte nicht, dass Isaak das Land verließ. In diesem Fall jedoch ermutigten sowohl Vater als auch Mutter Jakob dazu und schickten ihn fort.

In Kapitel 28, Vers 1, rief Isaak Jakob zu sich, segnete ihn und gab ihm ein Gebot. Der genaue Wortlaut dieses Segens ist uns nicht bekannt, aber ich vermute, er ähnelt dem Segen in Kapitel 27 ab Vers 27, wo es heißt, Isaak habe Jakob gesegnet. Hier folgt das Gebot, das Verbot: Du sollst keine kanaänische Frau heiraten. Dies nennt man Endogamie, die Heirat innerhalb der Familie, im Gegensatz zur Exogamie, die Heirat außerhalb der Familie.

Dies wäre von entscheidender Bedeutung für den Erhalt des Zusammenhalts und der Einheit der Familie, für die ungestörte Weitergabe des Erbes und des Segens, so die Annahme. Doch er schickt ihn zurück nach Padan-Aram, jenen Ort im Nordwesten,

zum Haus von Rebekkas Vater Bethuel. Und Bethuel ist, wie ich bereits erwähnte, der Vater von Rebekka und auch von Laban.

Und, entschuldigen Sie, ja, Rebekka. Nehmen Sie sich also dort eine Frau unter den Töchtern Labans. Und dann spricht er diesen Segen.

Vielleicht war dies der Segen, den er Jakob gab: Der allmächtige Gott segne dich. Dies erinnert uns an das Versprechen der Fortpflanzung.

Wir können bis zu Genesis 1, Vers 28 zurückgehen, wo Gott die Menschheit segnet, zu ihr spricht und ihr verheißt und gebietet, sich fortzupflanzen und zu herrschen, und dass er sie segnen wird. Dies gilt für alle Völker. Genau darum geht es hier: um Fortpflanzung.

Möge er euch und euren Nachkommen den Segen schenken, der Abraham zuteilwurde. Und dann die Verheißung des Landes, damit ihr das Land, in dem ihr jetzt als Fremde lebt, in Besitz nehmen könnt – das Land, das Gott Abraham gab. So sehen wir hier die Kontinuität der Nachkommen und die Einheit der Familie.

Wir sollten uns also vor Augen halten, dass die Übersetzung von „Gott, der Allmächtige“ keine Übersetzung des Hebräischen ist. Sie basiert auf dem griechischen Alten Testament, das den hebräischen Namen Gottes, El Shaddai, ins Griechische übersetzte.

Wir kennen die genaue Bedeutung von Shaddai nicht. Wir wissen jedoch, dass die Patriarchen dazu neigten, die allgemeinen Begriffe El und Elohim, die Gott bedeuten, in verschiedenen Beschreibungen zu verwenden. So findet man beispielsweise El Olam (Ewiger Gott), El Elyon und El Roy. Am gebräuchlichsten ist jedoch El Shaddai, dieselbe Bezeichnung, die in Kapitel 17 für Abraham verwendet wurde.

In diesem Kapitel finden wir einen Prolog über die Verheißungen El Schaddais und die Mahnung, nach dem Weg und Wort des Herrn zu leben. El Schaddai wird an mehreren Stellen als der Bundesname Jahwe bezeichnet, der einen Bund mit den Vätern und später auch mit dem Volk Israel schloss. Esau erfuhr in Vers 6, dass seine Familie über seine Heirat mit der Hethiterin sehr bestürzt und wütend war.

Der arme Esau also, und er scheint ja nicht gerade der Klügste zu sein. Seine sozialen Fähigkeiten lassen jedenfalls zu wünschen übrig. Ich glaube, er hat sich deshalb gedacht: „Vielleicht kann ich ja Brücken bauen und versöhnen.“

Wenn ich eine Tochter Ismaels heirate, schließlich gehört Ismael ja zur Familie, er ist Abrahams ältester Sohn, wenn auch nicht von Sara, sondern von ihrer Magd Hagar. Also heiratet er. Und Ismael war natürlich nicht der Lieblingssohn, und das trug offenbar wenig dazu bei, die Spaltung in der Familie zu überwinden.

Es kommt also zu einer Mischehe zwischen diesen beiden Nachkommen: Ismael, dem Stammvater der arabischen Stämme im Allgemeinen, und Esau, dem Stammvater der Edomiter . Nun kommen wir zum nächsten Schritt. Und was folgt, ist der Traum, der sich auf diesem Weg ereignet.

Wir möchten dies genauer betrachten, denn darin, von Vers 10 bis zum Ende des Kapitels, Vers 22, finden wir Gottes Verheißungen an Jakob hinsichtlich seiner unmittelbaren Zukunft in Haran und seiner Rückkehr. Diese Verheißungen werden im Verlauf der Jakob-Erzählung mehrfach wiederholt. In Kapitel 35 sehen wir dann seine vollständige Rückkehr an den Ort, wo er Gott inmitten dieses Traums zum ersten Mal begegnet.

Hier zeigt sich ein weiteres Echo der Abraham-Geschichte, das Jakobs Identität mit den abrahamitischen Verheißungen verdeutlicht. Und das ist ein Traum. Erinnern Sie sich an Kapitel 15, wo die mit Abraham geschlossenen Bundesversprechen durch ein Ritual formell bekräftigt werden, wo die Tiere zerteilt und die Stücke parallel zueinander mit einem Gang dazwischen aufgestellt wurden?

Der Feuertopf, Symbol für Gottes Gegenwart, bewegte sich zwischen den Teilen. Abraham beobachtete dies derweil in einem Traum. Ich möchte betonen, dass er ein passiver Beobachter war und die Verheißungen damals allein auf Gottes Schultern lasteten.

Jakob verließ Beerscheba, und das war eine weite Reise nach Haran, einem Land außerhalb Kanaans. In der Region Paddan-Aram, oder auch Aram und Naharaim genannt , was so viel wie „das Aram der beiden Flüsse“ bedeutet, fließen Tigris und Euphrat.

Das hat mit dem Nordwesten des Irak zu tun. Aram wird somit zum Schauplatz für die Aramäer. Deshalb wird die Familiengruppe um Bethuel und Laban sowie Rachel aufgrund ihrer Herkunft als aramäisch identifiziert.

Sie werden nicht als Hebräer identifiziert. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal Abrahams und seiner Nachkommen. Jakob verließ also Beerscheba und zog nach Haran.

Sobald er einen bestimmten Ort erreicht, gewinnt die sprachliche Bezeichnung „Ort“ zunehmend an Bedeutung. Genau darum geht es hier: um die Bedeutung des Ortes. Beachten Sie daher in Vers 11, wie das Wort „Ort“ dreimal vorkommt.

Als er einen Ort erreichte, den er später Bethel nennen sollte, was so viel wie „Haus Els“, „Haus Gottes“, bedeutet, hielt er dort für die Nacht an, da die Sonne

untergegangen war. Er nahm einen der Steine, legte ihn unter seinen Kopf und schlief ein.

In Vers 11 der hebräischen Bibel kommt das Wort „Ort“ dreimal vor. Die meisten Übersetzungen spiegeln dies wider. Wenn wir uns also die Verse 16 und 17 ansehen, denken Jakob, als er aus seinem Traum erwachte: „Wahrlich, der Herr – und hier ist der Herr gemeint, Jahwe – ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht.“

Mit anderen Worten, als er ankam, erkannte er nicht, dass es sich um einen heiligen Ort handelte. Und dann fährt er fort, oder besser gesagt, der Erzähler sagt, er habe Angst gehabt. Das ist ganz normal, wenn Gott oder seine Engel, seine Boten, erscheinen.

Die Menschen reagieren typischerweise mit Furcht. Sie sind von Furcht ergriffen angesichts der allmächtigen Gegenwart, des Gefühls des Fremden, der Transzendenz Gottes und seiner ganzen Majestät und Macht. Er ist wahrlich Gott, der Allmächtige, El Shaddai.

Und so sagt er: „Das ist Jakob, wie ehrfurchtgebietend ist dieser Ort! Das ist nichts anderes als das Haus Gottes. Das ist das Tor zum Himmel.“ Nun, es war schon immer ein kleines Rätsel, wie ein Mensch seinen Kopf auf einen Stein legen konnte.

Und tatsächlich wird der Stein noch wichtig werden, wie wir auch in diesem Traum in Bethel und den darauffolgenden Ereignissen sehen werden. Es gibt noch eine andere Möglichkeit, die Sprache zu übersetzen, und Sie werden diese in einigen Ihrer Übersetzungen finden. Er legte ihn neben seinen Kopf oder vielleicht daneben, vielleicht auf seinen Kopf.

Steine spielten im alten Nahen Osten eine wichtige Rolle im Kult. Und auch hier wird es so sein. So nimmt er wieder diesen Stein, ohne zu erkennen, ohne zu ahnen, dass Gott gegenwärtig ist.

Außerdem spürt er nicht, dass dieser Stein – es steht nirgends – an einem heiligen Ort steht. Es ist noch kein Stein, der zum Verehrungsstein wird. Nun, hier ist sein Traum, und das hat er gesehen.

Sie sehen das Verb „sah“. Das ist es, was er sah: Eine Treppe.

Vielleicht haben Sie ja die Übersetzungsleiter. „Treppe“ ist meiner Meinung nach eine gute Übersetzung. Und beide erfüllen ihren Zweck, denn insbesondere die Sprachtreppe erinnert an das, was wir beim Turmbau zu Babel vorfinden.

Erinnern Sie sich an Kapitel 11, wo ein Turm gebaut wird, dessen Spitze bis zum Himmel reicht? Oder, um es mit „Himmel“ zu übersetzen. Und hier sah er, ähnlich wie hier, eine Treppe, die auf der Erde ruhte.

Man kann sich also vorstellen, was Jakob sah. Mit seiner Spitze, seinem Kopf, der sich gen Himmel erstreckte. Und man kann diesen Himmel übersetzen.

Die Bildsprache verdeutlicht, dass nun eine Verbindung zwischen der himmlischen, der göttlichen Sphäre und der konkreten irdischen Behausung besteht. Es geht also um den Ort. Weiterhin wird uns erklärt, dass diese Verbindung zwischen Himmel und Erde durch die Engel Gottes zusätzlich gestärkt wird.

Nun, diese Übersetzung, Engel, ist gut. Es könnte aber auch eine allgemeinere Formulierung sein, etwa Boten Gottes, die darauf auf- und abstiegen.

Sie erwecken also den Eindruck, als seien sie auf einer Mission. Und als würden sie die beiden, Gott und Jakob, miteinander verbinden. Engel spielen in der patriarchalischen Erzählung eine sehr wichtige Rolle.

Und auch für die Leser der Genesis aus der Perspektive von Moses' Generation und seinen Nachfolgern war die Bedeutung des Engels des Herrn entscheidend, der das Volk zum Passahfest aus dem Exil in Ägypten befreite. Anschließend führte der Engel des Herrn sie durch die Wüste. Somit war der Engel des Herrn für die Leser letztlich von zentraler Bedeutung, da sie wussten, dass Gott gegenwärtig war.

Und was die Vorstellung von der Gegenwart von Engeln betrifft, so findet man sie an vielen Stellen in früheren Abschnitten der Abraham-Geschichte. Man denke beispielsweise daran, wie der Engel des Herrn die Flucht der Magd rettet, die Vertreibung Hagens und ihres Sohnes Ismael. In Kapitel 16 wird dies geschildert.

Und dann die drei Besucher, und die beiden anderen waren Salomo und Gamora, die an der Rettung Lots beteiligt waren. Das findet in den Kapiteln 18 und 19 statt. Und dann die Rettung Isaaks in Kapitel 22, als Abraham kurz davor steht, seinen Sohn zu opfern, und der Engel des Herrn vom Himmel spricht.

Engel werden also in Ihrer Deutung eine wichtige Rolle spielen. Engel sind spirituelle Wesen und nicht körperlich. Sie werden stets als männliche Figuren mit dem männlichen Pronomen dargestellt.

Sie besitzen ein gewisses Verständnis und die Fähigkeit, zu erkennen, was auf Erden und unter dem Volk Gottes geschieht. Daher steigen sie diesbezüglich auf und ab. Und dann kommen wir zu Vers 13.

Dort oben stand der Herr. Nun stellt dies ein Auslegungsproblem dar, denn „darüber“ lässt sich auf verschiedene Weisen übersetzen, ohne vom Hebräischen abzuweichen. Im Hebräischen könnte das Wort nämlich auch „ihn“ bedeuten und sich auf Jakob beziehen.

Also dort darüber oder über ihm. Das Wort „über“ kann auch „neben“ bedeuten. Wir könnten uns also vorstellen, dass er, wenn er auf der Erde ist, neben der Leiter oder neben Jakob wäre.

Wenn er im Himmel ist, oder sie, also der Herr, dann wäre er dort in seiner himmlischen Erscheinung darüber. Dort stand also der Herr. Das hat im Wesentlichen mit der Theologie der Gegenwart Gottes zu tun.

Das ist ein sehr wichtiger theologischer Aspekt im Hinblick darauf, wie Gott durch seine Gegenwart mit der menschlichen Gemeinschaft in Beziehung steht. Dies wird für Jakobs Überleben entscheidend sein, da er allein reist. Er hat weder Eskorte noch eine Armee.

Er ist allein in der Wüste und allen möglichen Gefahren ausgesetzt. Wegen Laban, dem Vater seiner beiden Frauen Lea und Rahel, lebt er in einer feindseligen Umgebung. Genau darauf bezieht sich Vers 15, wo es heißt: „Ich bin mit dir.“

Die Theologie der Gegenwart, Gottes Verheißung schützender Gegenwart, des Gedeihens durch seine Gegenwart. Und nun wenden wir uns der Identität Jahwes zu. Er sagt in Vers 13: „Ich bin Jahwe.“

Das Wichtigste daran im Hinblick auf seine Identität ist Folgendes: Der Gott deines Vaters. Das Wort „Vater“ bedeutet hier einfach „Vorfahre“.

Es kann Vater, Großvater oder Vorfahre bedeuten. In diesem Fall ist Abraham sein Großvater. Und dann der Gott Isaaks.

Es wird sich so ergeben, dass Jakob in die Identität Jahwes, des Gottes der Hebräer, insbesondere des Gottes Israels, aufgenommen wird. Jakobs Name wird einen zweiten Namen annehmen: Israel. Jakob wird zu Israel werden.

Israel wird zu Jakob. Alle seine zwölf Söhne sind letztlich die Stammväter der zwölf Stämme Israels. Und dann wird es erklingen, um dich an das zu erinnern, was du vielleicht schon oft beim Lesen der Heiligen Schrift gehört hast.

Der Gott eures Vaters Abraham, Isaak und Jakob. So wird die Verheißung wiederholt: Ich werde euch so zahlreich machen wie den Staub der Erde. Dies erinnert an das Bild, das bereits bei Abraham verwendet wurde, als Gott verheißt, dass seine Nachkommen so zahlreich sein würden wie der Sand am Meer.

Und dann werden alle Völker der Erde durch dich und deine Nachkommen gesegnet werden. Das führt uns zurück zu 12,3, wo es heißt, dass alle Völker durch Abraham und seine Nachkommen ein Segen für jene Völker sein werden, die Jahwe und die Abraham gegebenen Verheißungen ehren. Und hier steht es wieder.

Und die Frage ist: Wird Jakob misshandelt oder gesegnet? Zunächst wird er in vielerlei Hinsicht misshandelt. Doch letztendlich schließt sich zwischen den beiden ein Friedensvertrag. Laban reißt also eine Kluft auf, die letztendlich aber wiederhergestellt wird.

Wir lassen also die Ausführungen zu den Verheißungen beiseite und schauen uns Vers 16 noch einmal an. Als Jakob erwachte, erkannte er, dass er den Herrn gesehen hatte. Nun möchte ich mit Ihnen gemeinsam die Bedeutung der Bündnisse hervorheben, die ich schon so oft betont habe. Sprache, die im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen dem Gott des Bundes, Jahwe, und der zweiten Partei, Abraham und seinen Nachkommen, verwendet wird.

Eine Beziehung gründet sich also auf die Theologie des Ebenbildes Gottes. Gott hat alle Menschen als Personen geschaffen, die als solche eine persönliche Beziehung zu Gott haben können, der ebenfalls eine Person ist. Und wie das Neue Testament uns verdeutlicht, ist er drei Personen, vereint in einem Wesen.

Und so lernt Jakob nun Jahwe, den Gott seiner Väter, persönlich kennen. Es ist nicht nur theoretisches Wissen, nicht nur die Kenntnis vergangener Geschichten über Gottes Beziehung zu Abraham und Isaak, seine Erscheinungen vor ihnen und ihre Reaktionen in Träumen und auf Gottes gesprochene Verheißungen. Er entwickelt vielmehr eine Beziehung zu Gott.

Seine eigene Beziehung zu Gott. Viele von uns, die in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen sind, werden bestätigen können, dass es einen Punkt im Leben gibt – und das galt auch für mich –, an dem man nicht mehr auf den Glauben der Eltern oder Großeltern angewiesen ist. Vielmehr gründet sich der Glaube an die Offenbarung Gottes auf das eigene, persönliche Vertrauen.

Im Falle Jakobs wird es El Schaddai, Jahwe, sein. In unserem Fall ist es viel konkreter. Weil Gott in Jesus auf diese Erde gekommen ist, sind wir aufgerufen, das Reich Gottes anzubieten, in dem wir eine Beziehung zu Gott haben.

Und er kam, um sicherzustellen, dass wir diese Beziehung zum Vater durch die Vergebung der Sünden in unserem Leben mit dem dreieinigen Gott, in unserem Leben in Jesus und in Jesus, der seinen Geist in unser Leben gesandt hat, haben. Deshalb müssen wir unseren Glauben selbst in die Hand nehmen. Wir verlassen uns

fälschlicherweise darauf, die Geschichten unserer Großeltern und Eltern zu kennen und zu hören.

Wir müssen zu einem Punkt wie dem Abrahams gelangen, wo Abraham Gott glaubte und ihm dies als Gerechtigkeit, als ein gerechtes Verhältnis zu Gott angerechnet wurde. Und wir werden sehen, dass Jakob dann in seinem Leben eine Reihe von Kämpfen durchstehen wird. Der große Betrüger wird schließlich selbst betrogen werden.

Und die Folge davon ist keine Ablehnung, keine impulsive, wütende Reaktion, sondern vielmehr ein allmählicher Weg der Bekenntnis und des Vertrauens in den Herrn. Wie wir in den Versen 16 und 17 festgestellt haben, wird, wie so oft in der Bibel, ein Name mit dem Ereignis verbunden. Hier wird der Ort in Vers 17 als das Haus Gottes bezeichnet.

Anders ausgedrückt: Dies ist nicht im wörtlichen Sinne zu verstehen, dass Gott dort oben in einem prächtigen Palast sitzt, sondern vielmehr bedeutet es, dass dies die Gegenwart Gottes ist – und zwar nicht im Himmel, sondern auf Erden. Dies ist das Tor zum Himmel, der Weg dorthin. Was aber ist der Himmel? Er ist die Gegenwart Gottes.

Die himmlische Gegenwart Gottes, die diese Verbindung ermöglicht. Und Gott hat sich Jakob offenbart. Und Jakob hat ihn angenommen.

Und er beweist seinen Glauben, wenn er sagt: „Ich wusste es nicht, aber jetzt sehe ich, dass Jahwe an diesem Ort ist. Dieser Ort ist heilig, weil Gott durch seine gesandten Boten gegenwärtig ist. Das sollten wir uns immer vor Augen halten.“

Vermutlich spielt der Autor hier erneut auf die Ereignisse im Turmbau zu Babel an. Sie erinnern sich sicher an das Wortspiel mit Babel, was Verwirrung bedeutet, während die Babylonier Babylon als das Tor der Götter verstanden. Und so ist dies das wahre Tor zu Gott.

So erfahren wir am frühen Morgen des nächsten Tages von einer Säule. Nun wird sie zu einem heiligen Stein. Es ist der Stein, den Er unter Sein Haupt gelegt, als Säule aufgestellt und mit Öl übergossen hatte.

Wir wissen, dass im Alten Nahen Osten Steine und Steine, die für Säulen verwendet und bearbeitet wurden, in diesem Fall die Verzierung mit Öl, symbolisiert, was für Reichtum und im Falle Jakobs für die Gegenwart Gottes stand. Es handelte sich um einen Akt der Anbetung. Dasselbe galt für seine Vorgänger Abraham und Isaak, als sie diese transformativen Erscheinungen Gottes erlebten.

Ihre Antwort darauf war, sich ehrfürchtig zu verneigen und Altäre zu errichten. Er aber nimmt diesen Gedenkstein und stellt ihn als Markierung im Land auf. Er verlässt das Land.

Er verlässt Bethel. Bethel liegt im nördlichen Teil Kanaans. Und er wird Kanaan verlassen und nach Aram gehen.

Indem Gott diese Säule errichtete, bewies er damit seinen Glauben. Nicht nur war Gott dort, sondern dies ist der Ort, zu dem er zurückkehren wird. Diesen Glauben und diese Treue bringt er in Vers 20 ff. zum Ausdruck, wo er ein Gelübde ablegt.

Und darin liegt also die Bedeutung der Namensgebung dieses Ortes: Bethel. Wir sprechen davon natürlich als einem Ort.

Bethel ist eine Stadt, die im Übrigen im späteren Leben Israels eine bedeutende Rolle spielen und großen Einfluss gewinnen wird. Sie wird jedoch bereits als heilige Stätte anerkannt, die mit einem der Stammväter, Jakob, in Verbindung gebracht wird. Das ist also Bethel, und der Name bedeutet wörtlich übersetzt „Haus“ auf Hebräisch.

Das ist das Wort Beth. Und dann El, das Haus Gottes. Nun, das Haus Gottes, und die Götter, wenn man von Häusern spricht, dann ist das die Vorstellung eines Tempels.

Und es ist die Wohnstätte der Götter. Und hier bezieht sich El natürlich auf den einen wahren Gott, Jahwe. In den Versen 20–22 sehen wir nun, wie dieses Gelübde abgelegt wird.

Und dieses Versprechen, das er gibt, wurde oft missverstanden. Handelt es sich um eine bedingte Aussage? So nach dem Motto: „Wenn du dies und das tust, dann werde ich mich entscheiden, dich anzubeten und dir treu zu sein.“ Oder ist es eher eine Annahme, dass Gott sein Wort halten wird, als ein Versprechen? Er gibt aus Glauben eine Zusage, wie Abraham es tat, indem er im Grunde sagte: „Ich weiß, dass du mich zurückbringen wirst, und ich möchte, dass du weißt, dass ich dir treu sein werde.“

Von nun an sollst du wahrhaftig mein Gott sein. Und ich will dir treu sein, so wie du mir treu gewesen bist. So heißt es in Vers 20: Jakob legte ein Gelübde ab.

Das unterscheidet ihn von Abraham und Isaak: Er sagt: „Wenn Gott mit mir ist, seht, das ist die Theologie der Gegenwart.“ Er erkennt, dass, wenn der Herr mit ihm ist, ihm Schutz und Wohlergehen zuteilwerden. „Und er wird mich auf meiner Reise behüten und mir Essen und Kleidung geben.“

Dies wird für die Glaubensgemeinschaft während ihrer Wüstenwanderung von Bedeutung sein, da Gott genau dies für sie tat und sie mit Nahrung und Kleidung

versorgte. Kleidung, die nicht verschlissen ist. Vers 21: „So kommt es, dass ich sicher in das Haus meines Vaters zurückkehren werde.“

Beachten Sie, dass hier mit dem Bild des Hauses meines Vaters gespielt wird. Gott wird dieses Versprechen also sogar übertreffen, indem er ihn in das Haus seines Vaters zurückführt. Nicht nur nach Bethel, sondern auch nach Bethel und dann nach Beerscheba.

Hier also sein Akt der Weihe, sein Akt der Hingabe. Dann soll der Herr mein Gott sein. Dann soll der Herr mein Gott sein.

Und dieser Stein, den ich als Gedenkstein aufgestellt habe, soll Gottes Haus Bethel sein. Und von allem, was ihr mir gebt, werde ich euch den zehnten Teil geben. Dies erinnert uns daran, wie Abraham Melchisedek den zehnten Teil der Beute gab, als Zeichen der Anerkennung, dass er und Melchisedek gemeinsam Jahwe, den einen wahren Gott, der dort als El Elyon bezeichnet wird, anbeteten. Und er zeigt damit denselben Glauben und dieselbe Hingabe wie sein Großvater.

Und genau das ist es, was man im Hinblick auf die Fortführung der Verheißungen in Jakob im Sinn hat. Und wie gesagt, hier liegt die Spannung. Kapitel 29: Er kommt in Paddan-Aram an.

Wird er zurückkehren? Welch eine Ironie! Rebekka dachte, er wäre nur ein paar Tage weg, doch es werden ganze 20 Jahre sein. Rebekka wird Jakob nie wiedersehen.

Zum Schluss möchte ich noch einmal daran erinnern, wie im Neuen Testament die Gegenwart Gottes in Jesus Christus und die Anwesenheit von Engeln in seinem Leben thematisiert werden. Jesus identifiziert sich in Johannes 1,51 sogar mit einem seiner zukünftigen Jünger, nämlich mit Jakob in der hier beschriebenen Szene. Die Lehre daraus ist, wie schon so oft betont, dass Gott die Sünden, die Schwächen, das Versagen, den Egoismus, die Gier dieser Familie, die Kämpfe und die Spaltungen überwindet.

Er übertrifft dies durch außergewöhnliche Akte der Gnade und Barmherzigkeit, indem er heilt, wo Heilung nötig ist, und beisteht, wo Beistand benötigt wird. Er hielt seine Verheißungen, indem er nicht nur die Väter und Israel zu sich rief, sondern sie auch beistand, bewahrte und für sie sorgte. Aus Liebe zu den Vätern, aus seinem liebenden Wesen heraus, wird er sich weder von menschlicher Bosheit noch von Manipulation oder Kontrolle unterkriegen lassen.

Doch er tut dies nicht um seiner selbst willen, sondern damit – wie wir schon oft gehört haben und auch in diesem Kapitel 28 wieder hören – diese Nachkommen, die außerordentlich zahlreich sein werden, ein Segen sein werden, ja, gesegnet, wie wir in Vers 14 lesen. Alle Völker. Das schließt nun auch die anderen Völker mit ein.

Dazu gehören auch die Ismaeliter und die Esauiter , also die Edomiter. Alle diese Völker werden in Genesis 10 erwähnt. In Kapitel 11 erweckt Gott dann ein Volk, Abraham, zum Gegengewicht zu den Völkern. Er wird Abraham zu seinem Segen gebrauchen, um das Heilswerk zu vollbringen, das nur er durch Abrahams auserwählten Nachkommen vollbringen kann.

Sicherlich nicht Abraham, Isaak und Jakob. Auch nicht das Volk Israel. Vielmehr, so wird uns gesagt, der eine wahre Nachkomme Abrahams.

In ihm ruhen alle Verheißungen, die allen Völkern zuteilwerden, die den Herrn Jesus Christus segnen, ihn annehmen, ihn anerkennen und ihren Glauben an ihn bekennen. Er hat all dies ermöglicht, indem er durch sein vergossenes Blut am Kreuz alle, die ihm vertrauten, mit sich versöhnte. Und dann kam sein Auferstehen und seine Himmelfahrt, wo er, wie Hebräer 7,25 berichtet, unaufhörlich Fürbitte einlegt. Er vollbringt unaufhörlich ein wirksames Sühnopfer.

Selbst inmitten unserer Sünde geschehen Sühne und Versöhnung. Das war, ist und wird notwendig sein, wenn die Familie Gottes, die Gläubigen, und Gott, der Liebende, der seinen geliebten Sohn, den Herrn Jesus Christus, sandte, zusammenkommen.

Dies ist Dr. Kenneth Mathews in seiner Auslegung des Buches Genesis. Dies ist die 17. Lektion: Jakobs Flucht und sein Traum in Bethel. Genesis 27,41–28,22.